

Ein Anfang ist gemacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **97 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

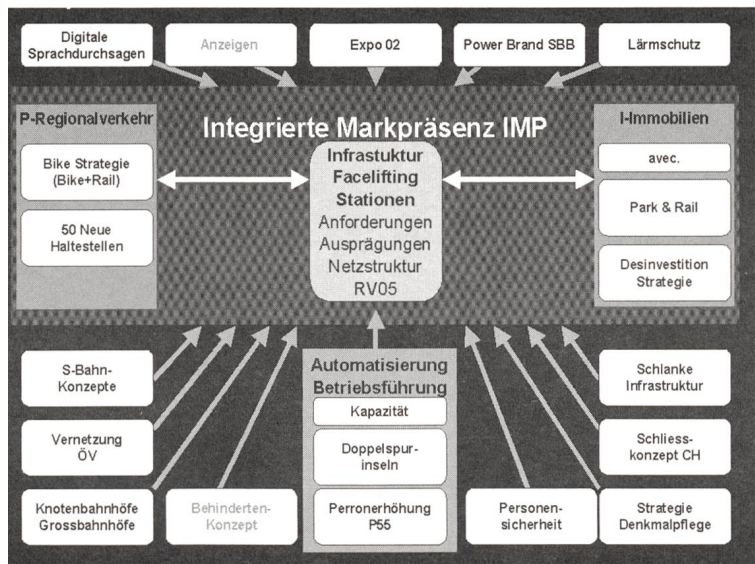
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Anfang ist gemacht



Strategien des öffentlichen Verkehrs präsentierten anlässlich des 8. IGGH-Hearings in Bern
Lösungsansätze für hörbehinderte im öffentlichen Verkehr – es bewegt sich etwas!

Red. Der Leiter des 8. IGGH-Hearings, Daniel Ziegler, begrüßte eine grosse Zahl Hörbehinderter und Fachleute des öffentlichen Verkehrs. Das Ziel der Tagung – Präsentation und Information möglicher Lösungsansätze für die hörbehindertengerechte Gestaltung von Bahnhöfen und öffentlichen Haltestellen – wurde erreicht.

Der symbolische, humoristische Startschuss mit einer Konfettipistole war der Anfang für eine äusserst informative Tagung. Ziel dieses Hearings war die Präsentation von Lösungsansätzen zur Realisierung von hörbehindertengerechten Bahnhöfen und Haltestellen. Die Auswahl der Referenten war sehr geschickt. Namhafte Vertreter des öffentlichen Verkehrs, des Bundesamtes für Verkehr, der Betroffenenorganisationen sorgten für eine Fülle von Informationen und zeigten den momentanen Stand der Dinge auf. Es konnte festgestellt werden, dass die Forderungen für die Behinderten auf politischer Ebene durchaus Auswirkungen zeigen.

Die Bedürfnisse und Forderungen der Behinderten werden ernst genommen. Stete und wiederholte, hartnäckige Lobbyarbeit und Vorstösse der Behindertenorganisationen sind dazu weiterhin notwendig.

Alle profitieren vom behindertengerechten öffentlichen Verkehr

Hanspeter Oprecht, Zuständiger für Mobilitätsbehindertenfragen im BAV (Bundesamt für Verkehr) zeigte auf, dass der Begriff Mobilitätsbehinderung sich nicht nur auf Behinderte wie zum Beispiel Rollstuhlfahrer, Gehbehinderte, Blinde oder Hörbehinderte bezieht, sondern sehr viel weiter geht. Nein, ebenso können Menschen mit einer psychischen oder geistigen Behinderung oder einer momentanen, unfallbedingten Behinderung betroffen sein. Wir alle können zwischenzeitlich mobilitätsbehindert sein (denken wir nur an schweres

Gepäck, ortsunkundig in einem fremden Land ...). Wenn also der öffentliche Verkehr den behinderten Menschen, wo immer möglich, zugänglich wird, dient dies auch der Allgemeinheit: ein ebenerdiger Einstieg von den Perrons in die Bahnwagen erlaubt Frauen und Männern, mit Kinderwagen ohne fremde Hilfe einzusteigen. Gute Kundeninformationssysteme helfen auch ortsunkundigen Reisenden. Im S-Bahn-Bereich, wo dichte Fahrpläne herrschen, ermöglichen stufenfreie Einstiege ein schnelleres Ein- und Aussteigen, verbessern einfache und praktische optische Informationssysteme die Fahrsicherheit nicht nur für Hörbehinderte.

BAV – Kontaktstelle

Das BAV hat vor zwei Jahren eine Koordinationsstelle für Mobilitätsbehinderte geschaffen. Sie widmet sich hauptsächlich der Überwachung und Durchsetzung der Bedürfnisse behinderter Menschen im öffentlichen Verkehr.

Adresse:

Bundesamt für Verkehr
Mobilitätsbehindertenfragen
Hanspeter Oprecht
3003 Bern
Tel. 031 323 12 96
Fax 031 322 59 87
E-Mail mobile@bav.admin.ch
www.bav.admin.ch/mobile

Was heisst behindertengerecht

Das Behindertengleichstellungsgesetz tritt voraussichtlich 2004 in Kraft. Das BAV hat gemeinsam mit dem Verband öffentlicher Verkehr (VöV) und der Fachstelle Behinderte und öffentlicher Verkehr (BöV) die nötigen technischen Standards erarbeitet. Diese dienen den öV-Transportunternehmen als Orientierungshilfe für die nötigen Massnahmen für die Benützung durch behinderte Reisende. Das BAV erarbeitet momentan eine Verordnung, die eng an das künftige BehiG geknüpft ist und die Vorga-

ben für einen behindertengerechten öV eingehend regeln soll.

Ist das Handy die Lösung der Zukunft

Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, dass die SBB und andere öffentliche Verkehrsunternehmen bereits schon viele optische Informationsverbesserungen realisiert haben. (Informationstafeln auf Perrons, Grossinformationen in grossen Bahnhöfen, teilweise optische Infos in den Zügen, verbesserte optische Systeme bei den Billettautomaten). Problematisch ist für Hörbehinderte aber sicher auch die Schliessung von kleineren Bahnhöfen. Hier arbeiten die zuständigen Planungsstellen an der Realisierung von möglichst kundenfreundlichen "praktischen" Haltestellen um insbesondere folgender Forderung nachzukommen:

"wenn dynamische Infos angeboten werden, müssen alle Fahrgastrelevanten Infos auch Seh- und Hörbehinderten verfügbar sein."

Für kurzfristige Informationen (Zugstörung, Verspätungen, Fahrplaninfos) könnte sich für Hörbehinderte durchaus das Handy anbieten. Allerdings gilt es zu berücksichtigen, dass das Handy noch nicht technisch ausgereifte Lösungen anbieten kann. Für ältere Leute könnte auch die Bedienungs-freundlichkeit (kleine Tastatur) zu einem zusätzlichen Stressfaktor werden. Gemäss Beat Klee, Präsident der Stiftung Procom, lehnt zum Beispiel die Rettungsflugwacht die SMS-Bestellung ab.

Das Hearing wurde mit Diskussionsrunden abgeschlossen. Vertreter der öffentlichen Verkehrsbetriebe und Exponenten der Hörbehindertenorganisationen walteten als Diskussionsleiter. Es zeigte sich, dass auch ältere Hörbehinderte für neue, futuristische Lösungen offen sind. Die wichtigste Forderung ist natürlich: Sie müssen praxistauglich sein.



oben: Toni Wüthrich
Mitte: Ivo Lehnerr
unten: Hanspeter Oprecht